

Spielerische Überprüfung von Aussprache, Grammatik und Wortschatz



Abb. 1: Oberfläche des Programms

SCREENIKS verläuft in Form eines spannenden Spiels mit Audioausgabe über das iPad

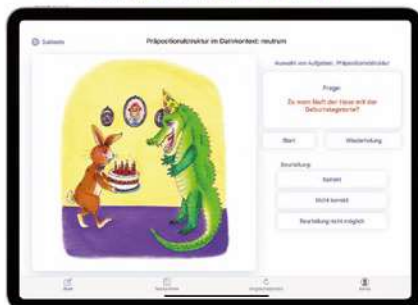


Abb. 2: Aufgabe „Präpositionalstrukturen im Akkusativ- und im Dativkontext“

Die Abbildung 2 zeigt als Beispiel die Aufgabe „Präpositionalstrukturen im Akkusativ- und im Dativkontext“ aus dem Bereich Grammatik.



Weitere Infos und einen Kurzfilm zur Handhabung von SCREENIKS findet der interessierte Leser unter: <https://www.screeniks.de>

Literatur

Wagner, L. (2014). SCREENIKS. Screening der kindlichen Sprachentwicklung. Computergestütztes Verfahren zur Feststellung des Sprachstandes im Deutschen bei ein- und mehrsprachigen Kindern. Manual und CD-Rom. München: Eugen Wagner Verlag.

Zur Autorin

Lilli Wagner arbeitet als Dozentin an der IB Medau Akademie sowie der IB Hochschule für Gesundheit und Soziales in München. Sie ist Referentin zum Thema „Mehrsprachigkeit“ im Rahmen von Fort- und Weiterbildungen von Sprachheilpädagogen, Logopäden, Sprachheillehrerinnen und Erzieherinnen.

Korrespondenzadresse

lilli.wagner@ib.de

„Was ist so wichtig?“

Ein Interview zum Thema „Stottern und Schule“ im Rahmen einer Online-Präsentation von Laura Budnik



Laura Budnik von der Leibniz-Universität Hannover hat sich in einer Lehrveranstaltung mit unterschiedlichen Aspekten der Thematik „Stottern und Schule“ auseinandergesetzt und dazu ein Screencast erstellt. Die Online-Präsentation soll Lehrerinnen und Lehrern Anregungen für den Umgang mit stotternden Schülerinnen und Schülern in Schule und Unterricht geben und über das Störungsbild aufklären.



In diesem Zusammenhang sprach sie auch mit Steffen Paschke von der Bundesvereinigung Stottern & Selbsthilfe e. V., bei der er als Referent für den Bereich „Stottern und Schule“ tätig ist. Das Interview vom 14.03.2020 drucken wir im Folgenden in voller Länge ab.

Laura Budnik (L.B.): Ich bin heute im Gespräch mit Steffen Paschke. Er ist Referent für Stottern und Schule bei der Bundesvereinigung für Stottern und Selbsthilfe. Mich würde als erstes interessieren: Wie würden Sie den aktuellen Wissensstand von Lehrerinnen und Lehrern für das Störungsbild des Stotterns einschätzen?

Steffen Paschke (S.P.): Meiner Einschätzung nach ist der Kenntnisstand sehr unterschiedlich. Es gibt Lehrerinnen und Lehrer, die sich relativ gut auskennen mit dem Stottern. Und andere, die bisher nur wenig oder überhaupt keine Berührung mit dem Stottern hatten. Ich glaube, das hängt an vielen Faktoren. Einmal an

den Lehramtsstudiengängen, die ja unterschiedlich ausgerichtet sind. Manche haben schon im Studium mit diesem Thema Kontakt. Dann ist natürlich auch die Frage, ob in dem eigenen Unterricht nachher Erfahrungen mit stotternden Kindern und Jugendlichen gemacht werden können. Und ich glaube, dass ein großer Punkt das Privatleben ist. Also wie bei jedem anderen Menschen auch, dass die Frage ist, ob man im familiären Umfeld oder im Freundeskreis mit stotternden Menschen Kontakt hat.

L.B.: Gibt es denn Projekte oder Infomaterialien für Lehrkräfte, die sich intensiver mit dem Thema auseinandersetzen wollen?

S.P.: Ja, da sind wir als Bundesvereinigung wirklich seit vielen Jahren unterwegs. Denn unser Anliegen ist es, dass dieses Wissen über Stottern nicht so dem Zufall überlassen bleibt. Sondern wir wollen aufklären über das Thema Stottern, sodass möglichst alle Lehrerinnen und Lehrer so eine Art Grundwissen zu diesem Thema haben. Wir haben zum Beispiel eine Homepage zu diesem Thema Stottern und Schule, wir haben Informationsmaterialien erstellt, die bei uns angefordert werden können. Wir sind auch auf Kongressen, wie zum Beispiel der Didakta, regelmäßig vertreten. Und wir nehmen auch Kontakt auf mit Universitäten und Studiensemina-